

TURM

Dienstag, 1.5.1993
„TITANIC“ – Lesung

Nach Max Goldt sind nun zwei weitere Mitglieder des größten Satire – Magazines Deutschlands zu Gast im TURM

JAZZCLUB

Sonntag, 9.5.1993
Linear Ensemble

Jazz voller Eigenständigkeit und Vielfalt, gespielt von den Gewinnern des Studiowettbewerbes des Berliner Senats

Dienstag, 11.5.1993
Gregor Lawatsch „Friss mich!“

Ein Mensch mutiert zum Schwein – eine bitterböse Satire.

Freitag, 14.5.1993

DICE, die ZeitPunkt – Band
 spielt heute ab 22,00Uhr erstmalig im Turm, Klasse – Rock, 3.LP in Vorbereitung

Dienstag, 18.5.1993

The Romeos
 Gitarren – Pop vom Feinsten!

Freitag, 21.5.1993

Die Record Release Party der Happy Cadavres

Donnerstag, 27.5.1993

Die Art

Die Band um Lars Wünsche unterwegs mit einer neuen LP

Alle Veranstaltungen beginnen um 20.30 Uhr
 Friedemann – Bach – Platz 5 – 4020 Halle

Polyphones Kunstexperiment auf der Bauhausbühne in Dessau

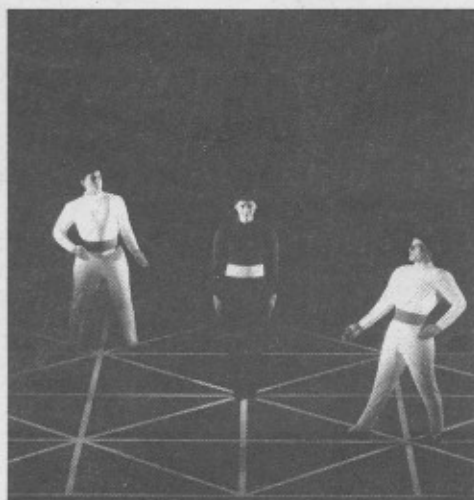
„Theater der Klänge“ aus Düsseldorf arbeitete vor einem interessierten Publikum an seiner Stückentwicklung „Figur und Klang im Raum“.

Was an künstlerischen Mitteln geballt auf den Zuschauer einströmte, war von ihm mit bisherigen Seh- und Hörgewohnheiten nicht zu bewältigen. Er war mit einem neuartigen Musik- und Tanztheater konfrontiert, mit einer polyphonen Bühnenkomposition, die an sein Rezeptionsvermögen höchste Anforderungen stellte. Ein engagiertes und experimentierfreudiges Ensemble war verdienstvoll am Werke, Mitglieder des 1987 gegründeten „Theaters der Klänge“ in Düsseldorf, bestehend aus Musikern, Tänzern und disponiblen Designern, zahlreiche Absolventen der Essener „Folkwang – Schule“ darunter, die bereits mit mehreren interdisziplinären Kunstproduktionen, schöpfend auch aus bauhaus – Traditionen, bekannt wurden. Nun boten sie in Dessau (und bis Mai im Theaterhaus Düsseldorf) eine beachtenswerte neue Eigenkreation, die mit dem Dessauer bauhaus als Gemeinschaftsarbeit entstand, voran mit Autor und Regisseur Jörg U. Lensing, dem Leiter des Theaters, dem Komponisten Thomas Neuhaus und dem Dramaturgen Dr. Andreas Bossmann, der am bauhaus tätig ist. Künstlerisch angeknüpft wurde damit an die Forschungsarbeit, die Oskar Schlemmer insbesondere in den Jahren 1925 – 1928 in der bauhaus – Bühne realisierte. Sein Ziel war damals eine „Grammatik der formalen Bühnenelemente“ zu schaffen. Das „Theater der Klänge“ setzte mit seinem achtungsgebietendem Projekt genau dort an, wo Schlemmer mit seinen Wirkungsuntersuchungen von Geräuschen und Klängen, Bildzeichen, Sprache

und Musik durch die 1928 erfolgte Verabschiedung vom bauhaus aufhören mußte. Die Protagonisten bauten auf Mittel unserer Zeit. Ihr Vorhaben verwirklichten sie mit Hilfe modernster Elektronik, mit Ultraschallsensoren, Lichtschranken und Projektionen. Mikrophone waren in der Bühne installierte Signalgeber, die direkt vom Darsteller aus beeinflusst und gesteuert werden konnten. Diese Signale wurden an einen Computer weitergegeben, welcher diese „Bewegungs- und Sprachzeichen“ in elektronische Musik und in Licht umsetzte. Das war kein fertiges Stück, vielmehr der Entwicklungsprozeß einer multimedialen Komposition, der mit jeder Aufführung zu neuen künstlerischen Entdeckungen führte. Faszinierend das kontrapunktische Zusammenspiel von Licht, Musik und Szene, wobei jedes Element autonom agierte und doch in seiner ästhetischen Wirkung und Beziehung im Raum zugleich Teil des Ganzen war. Doch auch die Grenze für das Künstlerische wurde sichtbar. Für mich waren die Vorgänge meist nur rational zu erfassen. Den Darstellern blieb wenig Spielraum für die Entfaltung ihrer reichen Interpretationsangebote. Die Technik drohte, sich zu verselbständigen. Nicht ohne Grund waren es gerade die Tanzfiguren und pantomimisch treffend herausgearbeiteten Partnerbeziehungen bei den Tänzer – Darstellern, die mich gefühlsmäßig am stärksten berührten. An dieser bewundernswerten Inszenierung, mit ihrer weitergefaßten Aufarbeitung und Wiederentdeckung verschütteter gebliebener ästhetischer Ansätze, lohnt es sich weiterzuarbeiten.

—ock—





TURM

Dienstag, 1.5.1993

„TITANIC“ – Lesung

Nach Max Goldt sind nun zwei weitere Mitglieder des größten Satire – Magazines Deutschlands zu Gast im TURM

JAZZCLUB

Sonntag, 9.5.1993

Linear Ensemble

Jazz voller Eigenständigkeit und Vielfalt, gespielt von den Gewinnern des Studiowettbewerbes des Berliner Senats

Dienstag, 11.5.1993

Gregor Lawatsch „Friss mich!“

Ein Mensch mutiert zum Schwein – eine bitterböse Satire.

Freitag, 14.5.1993

DICE, die ZeitPunkt – Band

spielt heute ab 22,00Uhr erstmalig im Turm, Klasse – Rock, 3.LP in Vorbereitung

Dienstag, 18.5.1993

The Romeos

Gitarren – Pop vom Feinsten!

Freitag, 21.5.1993

Die Record Release Party der Happy Cadavres

Donnerstag, 27.5.1993

Die Art

Die Band um Lars Wünsche unterwegs mit einer neuen LP

Alle Veranstaltungen beginnen um 20.30 Uhr
Friedemann – Bach – Platz 5 – 4020 Halle

Polyphones Kunstexperiment auf der Bauhausbühne in Dessau

„Theater der Klänge“ aus Düsseldorf arbeitete vor einem interessierten Publikum an seiner Stückentwicklung „Figur und Klang im Raum“.

Was an künstlerischen Mitteln geballt auf den Zuschauer einströmte, war von ihm mit bisherigen Seh- und Hörgewohnheiten nicht zu bewältigen. Er war mit einem neuartigen Musik- und Tanztheater konfrontiert, mit einer polyphonen Bühnenkomposition, die an sein Rezeptionsvermögen höchste Anforderungen stellte. Ein engagiertes und experimentierfreudiges Ensemble war verdienstvoll am Werke, Mitglieder des 1987 gegründeten „Theaters der Klänge“ in Düsseldorf, bestehend aus Musikern, Tänzern und disponiblen Designern, zahlreiche Absolventen der Essener „Folkwang – Schule“ darunter, die bereits mit mehreren interdisziplinären Kunstproduktionen, schöpfend auch aus bauhaus – Traditionen, bekannt wurden. Nun boten sie in Dessau (und bis Mai im Theaterhaus Düsseldorf) eine beachtenswerte neue Eigenkreation, die mit dem Dessauer bauhaus als Gemeinschaftsarbeit entstand, voran mit Autor und Regisseur Jörg U. Lensing, dem Leiter des Theaters, dem Komponisten Thomas Neuhaus und dem Dramaturgen Dr. Andreas Bossmann, der am bauhaus tätig ist. Künstlerisch angeknüpft wurde damit an die Forschungsarbeit, die Oskar Schlemmer insbesondere in den Jahren 1925 – 1928 in der bauhaus – Bühne realisierte. Sein Ziel war damals eine „Grammatik der formalen Bühnenelemente“ zu schaffen. Das „Theater der Klänge“ setzte mit seinem achtungsgebietendem Projekt genau dort an, wo Schlemmer mit seinen Wirkungsuntersuchungen von Geräuschen und Klängen, Bildzeichen, Sprache

und Musik durch die 1928 erfolgte Verabschiedung vom bauhaus aufhören mußte. Die Protagonisten bauten auf Mittel unserer Zeit. Ihr Vorhaben verwirklichten sie mit Hilfe modernster Elektronik, mit Ultraschallsensoren, Lichtschranken und Projektionen. Mikrophone waren in der Bühne installierte Signalgeber, die direkt vom Darsteller aus beeinflusst und gesteuert werden konnten. Diese Signale wurden an einen Computer weitergegeben, welcher diese „Bewegungs- und Sprachzeichen“ in elektronische Musik und in Licht umsetzte. Das war kein fertiges Stück, vielmehr der Entwicklungsprozeß einer multimedialen Komposition, der mit jeder Aufführung zu neuen künstlerischen Entdeckungen führte. Faszinierend das kontrapunktische Zusammenspiel von Licht, Musik und Szene, wobei jedes Element autonom agierte und doch in seiner ästhetischen Wirkung und Beziehung im Raum zugleich Teil des Ganzen war. Doch auch die Grenze für das Künstlerische wurde sichtbar. Für mich waren die Vorgänge meist nur rational zu erfassen. Den Darstellern blieb wenig Spielraum für die Entfaltung ihrer reichen Interpretationsangebote. Die Technik drohte, sich zu verselbständigen. Nicht ohne Grund waren es gerade die Tanzfiguren und pantomimisch treffend herausgearbeiteten Partnerbeziehungen bei den Tänzer – Darstellern, die mich gefühlsmäßig am stärksten berührten. An dieser bewundernswerten Inszenierung, mit ihrer weitergefaßten Aufarbeitung und Wiederentdeckung verschütteter gebliebener ästhetischer Ansätze, lohnt es sich weiterzuarbeiten.

—ock—

